

Die Gnade unseres....

Liebe Gemeinde! Rogate: Bittet! Es geht ums Beten und darüber schreibt Johannes: 16, 23b- 33 (Hoffnung für alle):

Ich versichere euch: Wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bittet, wird er es euch geben. Bisher habt ihr in meinem Namen nichts von Gott erbeten. Bittet ihn, und er wird es euch geben. Dann wird eure Freude vollkommen sein. 16:25 «Was ich euch sagen wollte, habe ich euch bis jetzt an Beispielen erklärt. Aber die Zeit kommt bald, in der das nicht mehr nötig sein wird. Dann werde ich euch ohne Bilder und Umschreibungen zeigen, wer der Vater ist. 26 Von diesem Tage an werdet ihr in meinem Namen zu ihm beten. Und dann muss ich den Vater nicht mehr bitten, euer Gebet zu erhören. 27 Denn der Vater liebt euch, weil ihr mich liebt und daran glaubt, dass ich von Gott gekommen bin. 28 Ja, ich kam vom Vater in die Welt, und jetzt verlasse ich sie wieder, um zum Vater zurückzugehen. 33 Dies alles habe ich euch gesagt, damit ihr durch mich Frieden habt.

In der Welt werdet ihr von allen Seiten bedrängt, aber vertraut darauf: Ich habe die Welt besiegt.»

Bei Luther heißt es: In der Welt habt ihr Angst; doch seid guten Mutes, ich habe die Welt besiegt

Liebe Gemeinde!

Der Volksmund sagt: Not lehrt beten! Wo kein Vertrauen, da ist Angst. Und Angst kennt jeder! Da ist die Angst vorm Zahnarzt oder vor ihrem Friseur.

Es gibt Leute, die haben Angst vor D. Trump... ja, die kommt kurz nach der Angst vor der Groko und dem Finanzamt. Da ist die Angst vor Kim Jong Un – hat sich in den letzten Tagen etwas gelegt.

Klar es gibt auch die Angst vor Spinnen oder Fahrstühle.

Angst kann aber auch ein sinnvolles Alarmsignal sein.

Sie hält das Kind davon ab, auf die heiße Herdplatte zu fassen, sie hält uns alle, leichtfertige Spaziergänge an ungesicherten Abhängen zu machen oder sie hält Männer davor ab, sich einfach so anzuziehen, wie sie wollen, ohne ihre Frauen zu fragen.

Doch wenn Jesus zu uns heute morgen spricht: in der Welt habt ihr Angst, dann geht das tiefer.

Es ist die Angst, die einen in die Enge treibt. Man fühlt sich wie ein kleines Kind, das sich allein fühlt und wenn es zudem dunkel ist überhaupt keine Peilung hat, wo es lang geht: keine Orientierung, man fühlt sich ohnmächtig.

Ist jemand schon einmal allein durch einen dunklen Wald gegangen - im CVJM nennt man das Mutprobe - ich bin dabei mal verloren gegangen, weil ich nicht auf dem Weg blieb, der eigentlich gedacht war – was für ein bescheidenes Gefühl: ANGST. Dunkelheit, keine Orientierung, allein.

Wir haben eben vier Jugendliche getauft – Letztlich will die Taufe euch gesagt haben: Du brauchst keine Angst haben, fürchte dich nicht, denn erstens: du bist nicht allein – da ist die Familie, da sind Freunde, für dich da und im Taufbefehl heißt es zugleich: Ich bin bei euch alle Tage!

Egal, was die Zukunft bringen mag – wir wissen es nicht – aber du sollst wissen: du bist nicht allein

Zweitens, du musst nicht im Dunkeln leben. Die Taufkerze macht deutlich; Ich möchte für dich das Licht deines Lebens sein, dir Orientierung geben.

Natürlich wird es in deinem Leben Probleme geben, Hindernisse, Schwierigkeiten, auch Niederlagen und Misserfolge, doch ich möchte dir in all dem Orientierung geben. Mein Wort, meine Gebote, meine Verheißungen, all das hilft, um den richtigen Weg in deinem Leben zu finden.

Die Jünger, so heißt es in unserem Text hatten auch Angst. Und das kann man ihnen auch gar nicht so übel nehmen. Man muss sich das mal vorstellen: da waren die Jünger eine ganze Weile nun schon mit Jesus zusammen. Es hatte ihr Leben geprägt und verändert. Und nun erzählt Jesus ihnen plötzlich etwas davon, dass er sie verlassen würde. Er muss zurück zum Vater. Sein Auftrag würde hier bald zu Ende gehen, dann geht's wieder zurück in die Herrlichkeit. Es sieht so aus, als würde Jesus sie allein zurücklassen.

Und zu alledem sagt Jesus auch noch in den Versen zuvor: es werden harte Zeiten kommen, ja man wird euch um meinetwillen vor Gericht führen.

Also nicht: als Christen werdet ihr ein unbeschwertes, leichtes lockeres Leben führen, das hat Jesus uns nie versprochen, ganz im Gegenteil.

Man wird mit Fingern auf euch zeigen und sagen: seht ihr Dummköpfe, ihr seid einem Hirngespinnst nachgerannt. Und dann er weiter: ihr werdet weinen und klagen, ihr werdet traurig sein.

Doch so sagt Jesus weiter: ihr werdet mich nach einer kurzen Zeit wiedersehen und eure Traurigkeit wird sich in Freude verwandeln.

Man könnte sagen: Ja, das ist zunächst die Situation der Jünger am Karfreitag: Jesus am Kreuz - scheinbar alles aus - die Niederlage Jesu schlechthin- die Jünger am Ende - tieftraurig- doch dann kommt Ostern:

Jesus ist auferstanden, der Herr lebt - Osterfreude zieht auf und sie ziehen ihre Straße fröhlich.

Und unterwegs kommen nun Menschen hinzu, die von Jesus hören wollen. Sie lassen sich von der Osterfreude der Jünger anstecken. Sie beginnen, an Jesus zu glauben, obwohl sie ihn persönlich nie erlebt haben. Doch dann kamen auch Zweifel auf: Wie ist das, wenn Jesus doch nicht auferstanden ist. Wie ist das, wenn er doch nicht lebt, wenn das alles Humbug ist.

Und diese Zweifel verstärkten sich, als sie merkten: Oh Christsein bringt auch Bedrängnis mit sich. Wir spüren Widerstand.

Doch was können wir tun? Antwort: Rogate!!!! Betet!!

Das beste Mittel gegen die Angst!! Rogate!

„Wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bittet, wird er es euch geben!“ Wir dürfen in Jesu Namen beten und das bedeutet dreierlei.

1. bei Gott willkommen
2. mit Gott eins sein.
3. bei Gott geborgen.

Zum 1. Im Namen Jesu beten heißt: bei Gott willkommen.

Johannes Busch hat es einmal so auf den Punkt gebracht. Stille Zeit heißt: Audienz beim König haben. Wir haben die Ehre, mit unseren Anliegen zu dem Schöpfer und Herrscher dieser Welt zu kommen.

Und diese Ehre haben wir durch Christus. Er hat uns die Audienz beim König verschafft.

Wenn wir beten, dann beten wir als Christen und d.h. mit Christus, wir beten in seinem Namen, auf seine Berufung hin, er bürgt für uns. Als hätten wir eine Vollmacht in der Tasche: hier hat Christus selbst unterschrieben.

Wir beten also nicht auf eigene Faust, aus eigenem Antrieb oder auf eigenes Risiko.

Im Namen Jesu beten heißt, wir dürfen als die begnadigten Sünder, als seine geliebten Kinder zu Gott Vater sagen.

Und zugleich treten wir ein in den Herrschaftsbereich Gottes ein.

Stellen wir uns mal vor, wir würden in einem Land wohnen, wo der König noch die Macht hätte (Jordanien). Und wir wären täglich eingeladen, zum König in seinen Palast zu kommen, wir könnten immer bei ihm anklopfen, und ihm alles vorbringen, was wir auf dem Herzen hätten, und wir könnten zugleich sagen: der König ist zugleich auch mein Vater.

Wer von uns würde dies nicht in Anspruch nehmen?

Also, warum tun wir es nicht im Blick auf Gott, dem König aller Welt?

Im Namen Jesu beten, heißt bei Gott willkommen. (Dran denken: L A N G S A M S P R E C H E N)

Im Namen Jesu beten heißt, 2. mit Gott eins sein.

Wer im Namen Jesu betet tritt in den Liebesbereich des Vaters und des Sohnes.

V. 27: Denn der Vater liebt euch, weil ihr mich liebt und daran glaubt, dass ich von Gott gekommen bin

Hier heißt Liebe mehr als gern haben, oder für jemanden schwärmen, sondern lieben meint hier zugleich ein aktives „annehmen“ - eins werden. Wer im Namen Jesu betet, wird mit dem Vater eins. Wie ist das möglich? Jesus muss seinen Jüngern folgendes erklären: Wenn ich jetzt zu meinem Vater gehe, dann bedeutet diese eine tiefe Wende. Solange ich noch bei euch war, erklärte ich euch alles in Bildern und Beispielen. Ich wollte euch von den himmlischen Dingen nicht einfach so frei raus erzählen, das hättet ihr nämlich gar nicht verstanden.

Aber ich gebe euch den Heiligen Geist (2 Wochen Pfingsten) der wird euch alles erklären. Er ist sozusagen die Spracherkennungssoftware und der Übersetzer für alles, was ihr in Glaubensdingen wissen müsst und was zu einem Gebet werden kann.

Was ihr dann in meinem Namen den Vater bitten werdet, wird er euch geben.

Ja, aber, so müssten wir gleich zurückfragen, wie ist da aber mit den Gebeten, die nicht erhört werden? Wie oft haben wir gebetet für dies und das und nichts passierte? Was ist mit unseren unerfüllten Gebeten um Heilung, um Bewahrung. D. Bonhoeffer sagte einmal: Gott erfüllt nicht all unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen. Oder anders - nach unserem Text formuliert: Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber die Bitten in Jesu Namen.

Was ist damit gemeint?

Da bete ich zu Gott, dass er einen lieben Menschen heilt. Aber es ändert sich nichts. Er bleibt auf dem Rollstuhl gefesselt. Wie könnten wir jetzt reagieren? Wir könnten zweifeln und sagen: Siehst du: hab ich doch schon immer gewusst: beten hilft nicht.

Die Konsequenz wäre: ich würde in ein noch größeres Loch fallen - ich wäre mit meinem Zweifel allein - ohne Gott.

Oder ich könnte vertrauen und sagen: ich verstehe das nicht, ich weiß nicht, wozu das jetzt gut sein sollte, aber ich vertraue deiner Verheißung: Ich bin da - ich bin für dich.

Dein Wille geschehe - mach aus meinem Leiden, meinem Nichtverstehen, meinem Kaputtsein etwas Gutes - wie immer es aussehen mag. Gib mir doch die Erfahrung, dass folgendes kein leeres Wort ist, sondern wahr: Dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

M. Luther King. Samuel Koch

Ich gebe zu, um dieses Vertrauen muss man ringen, ja für dieses Vertrauen müssen sozusagen manchmal andere stellvertretend für einen selbst glauben und sich zu Gott wenden und ihm sagen:

Hallo, Gott, wir wollen dich in Jesu Namen an deine eigenen Zusagen erinnern: Bitte hilf du, bitte schenke du ihr oder ihm wieder Vertrauen.

Wer im Namen Jesu bittet, ist mit Gott eins und je intensiver dieses eins sein gelebt, je intensiver wird uns der Heilige Geist die Bitten schenken, die sich von vorneherein mit dem Willen Gottes decken.

Die Konsequenz ist die: eure Freude wird vollkommen sein. Und nicht nur das, wer im Namen Jesu bittet, der ist bei Gott geborgen, das ist das

3. In Gott geborgen - auch in Ängsten.

Jesus redet einem die Angst nicht aus - er bestätigt es: ja, ich weiß, in der Welt habt ihr Angst. und er sagt zu uns, ja ich weiß, ich kenne deine Angst

vor dem grauen Alltag, vor Arbeitslosigkeit, Umweltverschmutzung, die Angst vor Krieg und Angst vor der Zukunft. Was wird sie noch bringen für mich und meine Kinder. Ich kenne deine Angst vor dem Alleinsinn, seit dem Tod des geliebten Menschen. Ich weiß, dass du dich von mir im Stich gelassen fühlst - allein.

Ja, ich weiß, aber sei getrost, ich habe die Welt überwunden. Wer im Namen Jesu betet, der legt all diese genannten Angstmacher Gott vor die Füße: Hier hast du alles, was mir Angst macht, du hast es doch schon überwunden, nicht wahr - das stimmt doch - dafür steht doch Ostern.

Denn wenn Du den Tod und meine Schuld überwunden hast, wenn Du dem Bösen die rote Karte gezeigt hast, dann lass dies doch auch heute für mich fruchtbar werden und mach all diesen Angstmachern den Garaus. Deshalb dein Wille geschehe, dein Reich komme und erlöse uns von dem Bösen.

Wer so betet, ist nicht mehr mit sich allein, sondern er ist in Gott geborgen, er ist getrost und muss nicht mehr allein die Schwierigkeiten meistern. Er kann vertrauen.

Und Vertrauen heißt: von nun an keinen Menschen, kein Problem in meinen Beziehungen oder in der großen Welt, kein Problem mehr sehen zu können ohne Gott. Er ist hier am Wirken.

Ob es um eine Krankheit geht oder um den Klimawandel, ob es um die Sorge um die Zukunft unserer Schulen oder um die der Pflege geht ob es um den Krieg in Syrien geht oder um die nächste Klassenarbeit. Ob es um unsere Familie geht oder um den Welthunger.

Er ist am Wirken. Nicht, dass alles schlagartig anders wird. Aber ich lege die Sache immer und immer wieder in seine Hand.

Ich bin darum auch nicht mehr so gelähmt und resigniert, sondern ich kann hoffen, und indem ich hoffe, bin ich tätig. Ich kann beten und indem ich bete, pack ich auch an. Ich bin geborgen und

gerade so ganz und gar nicht faul. Ich bin mit Gott eins, und kann darum auch aktiv gegen die Angstauslöser was tun. Ich guck mit der Gemeinde, was man gemeinsam gegen die Angstauslöser machen kann, ich gehe zu denen, die verängstigt und gelähmt sind, bin einfach da, bete für sie und mit ihnen und zeige ihnen damit, dass sie nicht allein sind und Gott auf unserer Seite steht.

Und wenn Gott auf unserer Seite steht, wer soll uns dann was können? Oder wovor sollten wir Angst haben? Und der Friede Gottes....